



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münchner Sammlung für angewandte Kunst

[München], 1913

Bayerischer Kurier

urn:nbn:de:hbz:466:1-43817

Die
kunstgewerblichen Sammlungen
des „Münchener Bundes“

Zum erstenmal tritt der „Münchener Bund“ mit seinen Sammlungen an einen größeren Interessentenkreis heran, wenn er sie auch noch nicht der Öffentlichkeit zugänglich machen kann, da die Raumverhältnisse dies nicht gestatten. So konnte er jetzt nur die Presse und die Behörden zur Besichtigung einladen.

Erst noch ein aufklärendes Wort über den „Münchener Bund“. Im Jahre 1903 haben sich hervorragende künstlerische Kräfte auf dem Gebiet der angewandten Kunst zusammengeschlossen, um die Qualitätsarbeit in Industrie und Handwerk zu fördern. Diese Vereinigung veranstaltete im Jahre 1905 die Ausstellung im Studiengebäude des Neuen Nationalmuseums, daraus wuchs dann die Idee zu den großen Münchener Ausstellungen 1908 und 1912 hervor, die

im großen Publikum außerordentliches für das Verständnis von „Qualitätsarbeiten“ geleistet haben, vielleicht mehr, als wir augenblicklich noch überschauen können.

Nach der Ausstellung von 1908 sagte man sich, all die gewonnenen Erfahrungen und Verbindungen, aber auch die Erfolge müsse man systematisch ausnützen. So kam man im Anschluß an den Bund zur Gründung der Vermittlungsstelle für angewandte Kunst, wozu auch die Stadt München einen Zuschuß gewährte. Sie will den Ueberfluß an künstlerischen Kräften in München und Bayern mit dem künftig Rat suchenden und Rat benötigenden Handwerk, Industrie und Handel zusammenbringen, sie will vor allem jüngeren, tüchtigeren Kräften Arbeit verschaffen, jedoch vermittels einer Kontrolle dieser Leistungen durch bewährte Kunstgewerber Garantie für wirklich gute Entwürfe und Modelle übernehmen, überdies stellt sie jederzeit ihre Dienste auch Privaten zur Verfügung; und es gilt ja auch für solche, es sei nur erinnert an Vereinsdrucksachen und Geschenke, Andenken usw. genug Rats zu erholen.

Gerade diese vermittelnde Tätigkeit ließ den Bund eine Lücke erkennen. Er mußte sowohl den Auftraggebern wie den Künstlern zeigen, was möglich ist, was den Wünschen ungefähr entspricht, aber auch was wirklich gute moderne Kunst ist. So entwickelte sich allmählich aus ganz kleinen Anfängen heraus eine schon jetzt recht stattliche Vorbildersammlung moderner, wie auch älterer angewandter Kunst. Das Ziel ist, mehr gut durchgebildete, wenn auch einfache Lösungen zu erhalten als Merkwürdigkeiten, Raritäten und Kostbarkeiten. Vertlich beschränkt sind die Sammlungen nicht, wohl aber zeitlich, indem nur ungefähr von 1830 ab gesammelt werden soll; die Zeit

vorher ist Arbeitsgebiet des Bayerischen Nationalmuseums. Teilweise sind jetzt schon die Sachen aus den 80er und 90er Jahren kaum mehr zu bekommen. Viele kunstgewerblichen Werkstätten, Fabriken, Handwerker haben ihre Modelle und Fabrikate dem Bund zum Geschenk gemacht oder sie doch zum Selbstkostenpreis überlassen, und es würde noch gar manches zu bekommen sein, wenn die Ausstellungsräume günstiger wären. So sind aber die Sammlungen in den beschränkten, engen Räumen des alten Verkehrsministeriums, Luisenstraße, untergebracht, das vorläufig dem Verein zur Verfügung gestellt ist. Vieles kann überhaupt nicht ausgestellt werden wegen Mangel an Raum. Immerhin kann man jetzt schon sehen, was der Bund erstrebt.

Nach den einzelnen Techniken übersichtlich in Vitrinen geordnet, finden wir Glas, Fayence, Porzellan, Silber, Heiligenbilder, Holzschachteln, Zigarettenpackungen, Lackwaren, Wachsarbeiten, Zinn, Messing, Beschläge, Stoffe, Kostüme, Glasfenster, Buchdruck, Einbände, Illustrationen, Zinnsoldaten, Möbel, Puppen, Strohwaren, Eisengußwaren. Man sieht, das Gebiet ist soweit gespannt, als nur immer die angewandte Kunst reicht. Mancher wird hier Bekannte treffen, denen er schon auf den Münchener Ausstellungen begegnet. Aber die Auswahl ist hier noch systematischer, gewählter. Um es mit einem kurzen Wort zu sagen, hier sind die Keime zu einem Münchener Kunstgewerbemuseum, das wir so dringend benötigen. Die Grundlage ist von vornherein gut und genügend weit festgelegt und ihre Verwirklichung befindet sich in Händen, die wissen, was sie wollen, und fachmännisch vorzüglich durchgebildet sind. Der Gedanke, daß ein solches Material von vornherein dem

schaffenden Kunstgewerbe Münchens und Bayerns zugute kommen soll, zeigt von dem gesunden Sinn ihrer Gründer. Und wenn man dem Verein eines wünschen darf, um seine Pläne realisieren zu können, so ist es: bessere Ausstellungsräume und mehr Geld! Interessenten, Handwerkern, Auftraggebern sei es jedoch angelegentlichst empfohlen, sich in allen einschlägigen Fragen an den „Bund“ zu wenden, und wenn sie irgend etwas wissen wollen, die Sammlungen aufzusuchen. An freundlichem Entgegenkommen und wirklichem Verständnis für alle Fragen wird es dort sicher nicht fehlen.

Dr. Georg Vili in Nr. 192 vom 1. Juli 1913